

Kinderschutz muss Gesetz werden

Expertin sprach in Bevensen über Kinderrechte

aja **Bad Bevensen.** Drei Schwerpunkte setzt der Kinderschutzbund in seiner aktuellen Arbeit, berichtet Paula Honkanen-Schoberth, eine der beiden Bundesgeschäftsführer bei der Jahreshauptversammlung des Kinderschutzbundes in Bad Bevensen: Kinderarmut, Kinderrechte und Gewalt gegen Kinder sind die Themen, bei denen sich der Kinderschutzbund auf allen Ebenen einmischt.

Eine veränderte Haltung, „eine skandinavische Haltung“ gegenüber Kindern sei in Deutschland deutlich spürbar, erklärte die gebürtige Finnin Honkanen-Schoberth, „daher sei Aufklärungsarbeit heute wichtiger denn je.“ Fast zwei Jahrzehnte nach Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention am 20. November 1989 und 15 Jahre nach ihrem Inkrafttreten in Deutschland am 5. April 1992 steht die Aufnahme der Kinderrechte in das deutsche Grundgesetz noch immer aus. Kinder haben Rechte, daran zweifelt zwar heute niemand mehr. Aber bei Entscheidungen in Politik, Verwaltung und Rechtsprechung werde das Kindeswohl bis heute nicht ausreichend berücksichtigt.

Die Interessen der Kinder und Jugendlichen spielen in Deutschland noch immer eine Nebenrolle. „Kein Kind überlebt, weil seine Rechte im Gesetz stehen, behaupten die Wi-



Referentin: Paula Honkanen-Schoberth. Foto: Jansen

dersacher dieser Initiative“, entrüstet sich Honkanen-Schoberth. Aber wenn die Rechte der Kinder in der Verfassung garantiert wären, müssten sich alle folgenden Gesetze daran messen lassen. „Ganz zu schweigen von den Gesetzeswerken, die Kinder unmittelbar treffen, würde sich die verfassungsrechtliche Garantie in alle Bereiche auswirken bis hin zu städtebaulichen Maßnahmen oder gar kommunalpolitischen Entwicklungen, sagte die engagierte Frau, die wohlwollend zur Kenntnis genommen hatte, dass es in dem Heidestädtchen ein Jugendparlament gibt.

A Z 02.04.09